

Zur Theorie des Freien Arbeitens auf Basis freier Wahl nach Maria Montessori

„Die Freiheit der Wahl führt zur Würde des Menschen.“

„Durch freie Aktivität kann das Kind einen Menschen aus sich bilden.“

„Keine Anleitung, kein Lehrer könnte das innere Bedürfnis und die notwendige Reifezeit eines jeden Schülers erraten. Wenn dem Kind jedoch Freiheit gelassen wird, wird uns all dies durch Leitung der Natur offenbar.“

„Der Geist organisiert sich mit Hilfe der Hand.“

„Die Hand ist das Organ des Geistes.“

Maria Montessori

Entwicklungsfreiheit

Im Unterschied zu dem, was gemeinhin unter „Freiarbeit“ an Schulen praktiziert wird, liegt dem Freien Arbeiten mit der Montessori-Pädagogik eine komplexe pädagogische Theorie zugrunde, aus der es sich herleitet, eine andere Idee von Lernen und Schule, sowohl was die Inhalte als auch die Form des Unterrichts angeht.

Jedes Kind baut seinen Körper und seinen Geist nach Gesetzen der Natur selbst auf. Niemand kann diese Arbeit für das Kind tun. In seinem Innern liegt ein Drang nach gezielter Aktivität und nach Bewegung, doch auch nach Stille und Konzentration. Es strebt danach, selbstständig und unabhängig zu werden, seine körperlichen und geistigen Funktionen unter eigene Kontrolle zu bringen und sein Handeln selbst zu bestimmen. So wie sein Körper nicht nur nach einer allgemeinen Nahrung verlangt, sondern schon von früh an eigene Wünsche und Präferenzen erkennen lässt, so empfindet das Kind auch Hunger nach geistiger Nahrung eigener Wahl. Im Grundschulalter drängt es zur Bildung.

Freie Wahl

Die Entwicklung jedes Kindes wird von allgemeinen Gesetzmäßigkeiten und Sensibilitäten gesteuert, die sich in jedem Individuum auf besondere Weise konkretisieren. Seine Aktivitäten und die Wahl seiner Handlungen erfolgen ebenfalls von innen heraus durch seine individuellen Neigungen, aktuellen Bedürfnisse und seine Interessen. Daher benötigt es für die Selbstentwicklung seiner Persönlichkeit Freiheit, die Freiheit, aktiv sein zu können und seine Aktivität frei wählen zu können.

Die freie Wahl der Arbeit ist der wichtigste Schritt der Selbsterziehung. Das Kind muss sich immer wieder von sich aus entschließen, selbst wählen und sich an seine Wahl binden. „Freie Wahl“ meint stets echte und nicht manipulierte Entscheidung. Wochenpläne, Arbeitsblätter, Pflichtaufgaben, lehrergeleiteter Unterricht und Leistungskontrollen haben in der Freiarbeit nichts verloren! Damit die Wahl nicht beliebig wird und das Kind sich in oberflächlichen Reizen verheddert, braucht es eine zuverlässig vorbereitete und strukturierte Umgebung, in der es für sein aktuelles und künftiges Leben bedeutungsvolle und „nährstoffreiche“ Gegenstände als Anlass und Mittel zum Handeln findet, mit denen es Erfahrungen machen kann und seinen Geist in Form von Ordnungen aufbauen kann. Das Kind wählt daneben auch die Zeit, die Zahl der Wiederholungen, die Arbeitsform und den Ort seines Arbeitens. Die neue Schule des Kindes ist nicht mehr Lehranstalt, in der das Kind vorwiegend durch Worte direkt belehrt wird, sondern Lehren und Lernen werden zu einem indirekten Verfahren, in dem das Kind sein eigener Lehrer wird.

Polarisation der Aufmerksamkeit

Durch die freie Wahl aufgrund eines inneren Bedürfnisses kommt es zu einer inneren Bindung an einen inhaltsträchtigen Gegenstand und zu einer intensiven Aktivität von einer längeren Dauer, bei der das Kind all seine Kräfte bündelt und zu einer tiefen Konzentration kommt, in deren Folge sich die Persönlichkeit entwickelt, der Charakter sich bildet und Deviationen verschwinden.

In der freien und konzentrierten Aktivität trainiert das Kind Ausdauer, Exaktheit, Gründlichkeit und Ordentlichkeit, genaues Beobachten und Nachdenken, Zielstrebigkeit, Geduld, Fehlerkontrolle, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Anstrengungsbereitschaft, Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz. Es schult seinen Willen und seine Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit. Die Aktivität weckt Interesse und intrinsische Motivation. Sie verschafft Freude und Befriedigung und gibt ein Gefühl für Selbstwert und Würde.

Nebenbei kommt es auch zum Aufbau von Wissen und Verständnis.

Normalisation

Nur den wenigsten Kindern ist es vergönnt, ihrem inneren Entwicklungsweg ohne Störung folgen zu können. Die meisten Kinder geraten im Laufe ihrer Entwicklung immer wieder von ihrem Weg ab und in eine Deviation, in der sie ihre Richtung verloren haben und ihre Kräfte zerstreuen. Wenn es ihnen gelingt, zu einer freien und gezielten Wahl einer Aktivität zu kommen und

diese dann auch noch konzentriert zu verfolgen, haben sie die Chance auf ihren eigenen Weg zurückzufinden.

Der Umgang mit Freiheit muss geübt werden. Das Kind zur Freiheit freizugeben schließt ein Eingreifen zum Schutz der arbeitenden Kinder nicht aus. Manche Kinder benötigen eine behutsame und stufenweise Hinführung zur Freiheit. Immer geht es darum, dass das Kind durch eigene Wahl, eigene Vorschläge und Absprachen sich selbst verpflichtet und bindet.

Freiheit und Disziplin

Montessori kritisiert am traditionellen Unterricht, dass dort die Lehrkräfte alle Freiheit in ihrem Besitz haben, dass sie vorschreiben und gängeln, die Vielfältigkeit der Kinder dem Ideal einer fiktiven Homogenität opfern und die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder durch Disziplinierung und Anpassung blockieren.

Freiheit in ihrem Verständnis bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern über Selbstkontrolle und Selbstdisziplin zu verfügen. Freiheit ist gebunden an Normen und Regeln. Sie geht einher mit Begrenzung, die wiederum Halt und Geborgenheit gibt.

In der freien Arbeit innerhalb eines freien sozialen Lebens beginnt das Kind, sein eigenes Leben zu ordnen. Aus der Freiheit entsteht ohne Druck von außen die spontane Disziplin.

Die Praxis des Freien Arbeitens

Das Freie Arbeiten ist der Kern des Unterrichts. Daher werden täglich mindestens zwei Stunden für die freie Arbeit in der altersgemischten Klasse freigegeben. Die Absicherung der Ziele des Bildungsplans findet im gebundenen Unterricht der Stufe statt.